

## Geschichte des Kickboxen #2



Kickboxen ist ein Kontakt-Kampfstil, der Elemente aus dem klassischen Boxen mit Fußtechniken des Karates verbindet und aus der Verbreitung von Karate in Amerika resultierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden asiatische Kampfsportarten ihren Weg nach Amerika und erfreuten sich schnell großer Beliebtheit. Die ersten Karateturniere wurden 1967 ausgetragen. Harter Kontakt bei den einzelnen Techniken war erlaubt, der Kampf wurde nach jedem Treffer gestoppt und die Schiedsrichter erteilten ihre Punktwertung.

1970 fand der erste Kickboxkampf in den USA statt, welcher nach neuen Regeln ausgetragen wurde: voller Kontakt und kein Punktstop. Erlaubt waren Fausttechniken, Würfe und Tritte oberhalb der Gürtellinie. Ausgetragen wurde der Kampf mit Boxhandschuhen und Tennisschuhen und wurde von Karateka Joe Lewis gewonnen (Schwergewicht). Dieser Sieg sollte der Anfang einer steilen Sportkarriere werden: heute gilt Joe Lewis als Kampfsportlegende.

1972 entwickelte der in Amerika lebende Koreaner John Rhee eine Schutzausrüstung für Karatekämpfer aus hartem, gummiähnlichem Schaumstoff. Es handelte sich dabei um einen einem Boxhandschuh ähnlichen Faustschützer, bei dem die Finger frei waren, so dass Griffe möglich waren. Als Fußschutz wurde eine Art Gummischuh entwickelt, bei dem die Fußsohle frei blieb, Spann und Ferse jedoch geschützt waren. Ziel dieser Schutzausrüstung war es, das Verletzungsrisiko bei Karatekämpfen mit vollem Kontakt zu reduzieren. In den folgenden Jahren etablierte sich diese von John Rhee entwickelte Schutzausrüstung und wurde unter Protest der traditionellen Karateka in den Turniersport eingeführt.

Sowohl der Kampf von Joe Lewis im Vollkontakt (1970) als die Einführung der Schutzausrüstung (1972) setzte Meilensteine in der Entwicklung des heutigen Kickboxens. Neben dem Vollkontaktkarate führte man eine weitere Abwandlung des traditionellen Karates ein: in der neuen Stilrichtung „Pointfighting“ oder „Semikontaktkickboxen“ wurde ähnlich wie beim Fechten nach jedem Punkt gestoppt und die Wertung des Schiedsrichters abgegeben, wohingegen beim Vollkontaktkarate die für den Kampf angesetzte Rundendauer durchgekämpft und die Schiedsrichterwertungen nach dem

Kampfbekannt gegeben wurde. Gekämpft wurde in beiden Disziplinen auf einer abgegrenzten Mattenfläche (nicht im Ring). Die Kampfbekleidung bestand aus einer langen Karatehose und meist einem Gürtel, der Oberkörper war frei. 1974 gilt als wahre Geburtsstunde des Kickboxens: zu den ersten Weltmeisterschaften reisten 10.000 Zuschauer an, die Kämpfe wurden sogar im Fernsehen übertragen. Der massentaugliche Erfolg des Sports und der Druck durch die Fernsehgesellschaften veränderte jedoch nach und nach das Regelwerk. So wurde beispielsweise aus der Kampffläche auf Matten ein Ring und anstelle der offenen Handschuhe wurden Boxhandschuhe eingeführt.

Nachdem die amerikanischen Vollkontaktkaratekämpfer auf der Erfolgswelle in den USA schwammen, strebten sie danach, sich auch im Ausland zu etablieren.

1976 kämpfte ein US-Team in Paris gegen eine Auswahl von Kämpfern aus Europa. Alle fünf Kämpfe gewannen die Amerikaner, sie galten damit in Europa als unschlagbar (in Europa wurde der Sport im Gegensatz zu den Staaten als Amateursport betrieben). Gleichzeitig starteten die Amerikaner auch erste Kampfversuche in Thailand nach den Regeln des Thaiboxens. Hier konnten sie sich jedoch nicht durchsetzen: Fast alle Kämpfe wurden damals von den Asiaten durch K.O. gewonnen. Der einzige nicht asiatische Kämpfer, der sich in Asien durchsetzen konnte, war Benny Urquidez. Er wurde in Japan so populär, dass sogar ein Comic von ihm erstellt wurde.

Grund für die Niederlagen der Amerikaner und Europäer war neben der Tatsache, dass Thaiboxen in Thailand Nationalsport ist, auch die unterschiedliche Kampfweise. Während in den USA und Europa Tritte nur oberhalb der Gürtellinie erlaubt waren, durfte man sich im Thaiboxen auch der Tritte auf den Oberschenkel sowie Ellenbogen-,Knie- und Clinchtechniken bedienen. Die meisten KOs gab es durch sogenannte „Lowkicks“, Halbkreistritte auf den Oberschenkel, die es nach einigen Treffern unmöglich machten, sich auf den Beinen zu halten. Die Schutzausrüstung bestand nur aus Boxhandschuhen (vor 1929 waren nur Bandagen üblich). Wurden die Kämpfe jedoch nach den Regeln des Vollkontaktkarates ausgerichtet, waren die asiatischen

Kämpfer im Nachteil, weil man ihnen ihre wichtigen „Waffen“ nahm: Knie-, Ellenbogenstöße und Lowkicks.

In den weiteren Jahren wurde das Regelwerk kontinuierlich weiterentwickelt, Stilrichtungen grenzten sich nun deutlich voneinander ab und führten 1978 zur Einführung des heute bekannten Kickboxens. 1980 setzte sich diese Kampfsportart auch in Deutschland durch. Inzwischen ist das moderne Kickboxen in 100 Ländern auf der Welt vertreten. Unter dem Begriff Kickboxen fasst man heute folgende Disziplinen zusammen:

**Pointfighting** (PF) (auch Semikontaktkickboxen genannt),

**Leichtkontakt** (LK),

**Vollkontakt** (VK) und

**Formen** (F).